

## "Alles in Gleichnissen" (Mk 4,11f)

### Ein anderes Verständnis der Parabeltheorie

Hans Thüsing - Brühl

Mitten im vierten Kapitel des Markusevangeliums liest man einen Text, dessen Verständnis mit großen Schwierigkeiten verbunden ist:

„Und als er allein war, fragten ihn, die um ihn waren, samt den Zwölfen, nach den Gleichnissen. Und er sprach zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen, damit sie es mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen, und mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen, damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde.“ (Mk 4,10-12; Übersetzung der Lutherbibel 1984)

Das ist schwer zu verstehen.

Die erste Schwierigkeit besteht darin: Welchen Sinn gibt es, wenn den Außenstehenden alles in Gleichnissen gesagt wird mit der Begründung, daß sie zwar hören, aber nicht verstehen sollen? Wer redet denn absichtlich so, dass er nicht verstanden wird? Wer redet denn überhaupt, wenn er nicht verstanden werden will?

Die zweite Schwierigkeit liegt darin, dass er ja doch nicht nur zu denen, "die draußen sind", in Gleichnissen redet, sondern zu allen!

Bei der ersten Schwierigkeit handelt es sich um ein Zitat aus dem Propheten Jesaja: "Geh und sag diesem Volk: Hören sollt ihr, hören, aber nicht verstehen. Sehen sollt ihr, sehen, aber nicht erkennen. Verhärtete das Herz dieses Volkes, verstopf ihm die Ohren, verkleb ihm die Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört, damit sein Herz nicht zur Einsicht kommt und sich nicht bekehrt und nicht geheilt wird." (6,9f; Einheitsübersetzung). Ulrich Luz nennt es in seinem großen Kommentar zum Evangelium nach Matthäus (3. Auflage 1999) das "klassische Schriftzitat, das im Urchristentum zum Verständnis des Nichtglaubens Israels verhalf. ... An ihnen, dem ungläubigen Volk, erfüllt sich vollständig die Prophezeiung Jesajas."

Sollte man es so, wie es bei Markus zitiert wird, nicht doch anders verstehen können? Immerhin sind die Imperative "Verhärtete das Herz dieses Volkes, verstock ihm die Ohren, verkleb ihm die Augen!..." nicht mit zitiert. Ich verstehe die extreme Formulierung an dieser Stelle als

Provokation. Wer sie hört und liest, soll auf diese Weise herausgefordert werden, sich umso mehr mit aller Kraft um das Verständnis zu bemühen, damit auch ihm und ihr vergeben wird. Wird nicht ebenso auch der Mensch, der noch "nicht hat" (Mk 4,25), das suchen wollen, was ihm noch fehlt, - damit es auch ihm gegeben wird, und damit auch er dann "hat" und ihm hinzugegeben werden kann?

Sehr schön und meines Erachtens den Sinn treffend übersetzt Fridolin Stier: „Jenen aber, denen draußen, ereignet sich alles in Gleichnissen, auf daß sie: Umherblicken und umherblicken – und doch nicht sehen, hören und hören – und doch nicht verstehen, es sei denn, sie wendeten sich um, und es würde ihnen nachgelassen.“

Als größer noch erscheint die zweite Schwierigkeit. Der griechische Text (Mk 4,10ff) lautet so:

Καὶ ὅτε ἐγένετο κατὰ μόνας, ἤρώτων αὐτὸν οἱ περὶ αὐτὸν σὺν τοῖς δώδεκα τὰς παραβολαῖς.  
καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς,

Ἵμῖν τὸ μυστήριον δέδοται τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ·  
ἐκεῖνοις δὲ τοῖς ἔξω ἐν παραβολαῖς τὰ πάντα γίνεται,

ἵνα βλέποντες βλέπωσιν καὶ μὴ ἴδωσιν,  
καὶ ἀκούοντες ἀκούωσιν καὶ μὴ συνιώσιν,  
μήποτε ἐπιστρέψωσιν καὶ ἀφεθῆ αὐτοῖς.

Die "Lutherbibel 1984" übersetzt "denen aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen, damit sie es mit sehenden Augen sehen und doch nicht erkennen..."; das "Münchener Neue Testament" verdeutscht: "denen draußen geschieht alles in Gleichnissen, damit Sehende sehen und nicht schauen..., damit sie nicht etwa umkehren...".

Es scheint demnach, als seien die Gleichnisse zur Verhüllung bestimmt und nicht, wie man doch erwarten sollte, zur Verdeutlichung.

Das widerspricht aber einer anderen, sehr wichtigen Aussage in diesem Kapitel des Markusevangeliums (Mk 4, 1-34), die hier vielleicht sogar die wichtigste ist.

Das Kapitel handelt als Lehreinheit von der christlichen Verkündigung, vom "Wort"(4,14).

Am Anfang des Kapitels zeichnet Markus ein eindrucksvolles Bild von Jesus, wie er die ihm zugewandten vielen Menschen in Gleichnissen lehrt. Am Ende des Abschnitts steht mit aller Deutlichkeit, doppelt ausgedrückt, Jesus habe überhaupt nur in Gleichnissen gelehrt und nicht anders.

(Wenn danach hinzugefügt wird, er habe, wenn er mit ihnen allein war, ihnen alles erklärt (Mk 4,34), so ist das nicht so zu verstehen, als habe er mit solchen Erklärungen die Gleichnisse ersetzen wollen. Vielmehr hat er sie ihnen damit erschlossen, ihnen den Schlüssel zu ihrem Verständnis gegeben. Die Gleichnisse als solche bleiben unverzichtbar und unersetzlich für die Verkündigung des Reiches Gottes.)

Dazwischen bringt Markus ein großes "Gleichnis vom Sämann", ein Gleichnis vom Schicksal des Gotteswortes. Die Jünger fragen Jesus nach der Lösung dieses Gleichnisses. Er erklärt es ihnen und fügt dann andere Gleichnisworte über das Wort Gottes (die Lehre, Predigt, Verkündigung) hinzu: wie verschieden es von den Menschen aufgenommen wird; daß es für die Öffentlichkeit bestimmt ist; daß, wer es verstehen will, etwas „haben“ muß; daß Geduld angebracht ist, und daß es schließlich zum Erfolg führt.

Mittendrin steht der genannte problematische Satz "denen aber draußen widerfährt es alles in Gleichnissen". Gnlika übersetzt in seinem Kommentar (I,162), um die Schwierigkeit zu lösen, nur an dieser Stelle "ἐν παραβολαῖς" mit „in Rätseln“: „Jenen aber, die draußen sind, geschieht alles in Rätseln“. Darf man Markus die Ungeschicklichkeit zutrauen, innerhalb eines Zusammenhangs und ohne Begründung den gleichen Begriff, der noch dazu für das Thema des Abschnitts so wichtig ist – nämlich παραβολη- in zweierlei Bedeutung zu verwenden?

Nach meiner Auffassung ist eine Lösung zu finden, wenn man ἐν παραβολαῖς als einen erklärenden Zusatz nicht zu γίνεται, sondern zu τὰ πάντα versteht.

Die Hauptaussage des Satzes ist dann, ohne "in Gleichnissen" (ἐν παραβολαῖς):

"Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes (schon) gegeben -  
den Außenstehenden aber

geschieht das Alles, damit sie (herausgefordert werden)."

(Ὑμῖν τὸ μυστήριον δέδοται τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ·  
ἐκείνοις δὲ τοῖς ἔξω τὰ πάντα γίνεται, ἵνα βλέποντες βλέπωσιν καὶ μὴ ἴδωσιν...)

Nun sind aber die Gleichnisse, ihr Sinn und ihre Bedeutung das Thema der ganzen Lehre. Darum sollte auch an dieser Stelle noch einmal „das Alles“ als Gleichnisrede – und Gleichnisgeschehen - charakterisiert werden. So kam es – nach meinem Erklärungsversuch - zu der Zusatzbemerkung "in Gleichnissen": ἐν παραβολαῖς τὰ πάντα.

"In Gleichnissen" wäre dann zu beziehen auf "das Alles", und es wäre etwa zu übersetzen: "Das Alles, das in Gleichnissen", oder „das ganze Gleichnisgeschehen“.

Der auf diese Weise allzusehr zusammengedrückte Text wurde bald mißverstanden. Man gewöhnte sich daran, "in Gleichnissen" auf das Verb zu beziehen und einen anderen Gegensatz zu lesen: "Euch ist das Geheimnis gegeben, - den Außenstehenden geschieht das Alles in Gleichnissen".

Schon im Matthäusevangelium ist zu lesen: „Deshalb rede ich in Gleichnissen zu ihnen (Mt 13,13)“, - anders als zu den Jüngern. Auch im Lukasevangelium heißt es unmißverständlich: „den übrigen in Gleichnissen... (Lk 8,10).

Das wäre aber nicht das einzige Mal, wo Matthäus oder Lukas das Markusevangelium mißverstehen. Ich nenne zwei Beispiele:

1. Bei Markus ist zu lesen (Mk 6,11), die Jünger sollten, wenn ihre Botschaft nicht angenommen wird, den Staub von ihren Füßen schütteln "ihnen zum Zeugnis", d.h. zum Zeugnis für sie, die Hörer, dafür, dass die Jünger nichts "abgestaubt" haben; sie haben nicht gepredigt, um sich zu bereichern. Lukas aber schreibt: "... zum Zeugnis gegen sie"(Lk 9,5)! Und bei Lukas und ähnlich bei Matthäus folgt dann: "Sodom wird es an jenem Tag nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt" (Mt 10,14f; Lk 10,11f). Davon ist bei Markus nichts zu finden.

2. Matthäus versteht unter dem "Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer" ihre Lehre (Mt 16,5-12). Im Evangelium nach Markus jedoch ist dieser Sauerteig der Unglaube, der von Jesus ein Zeichen fordert (Mk 8,11-21).

Mit der hier vorgeschlagenen Deutung lassen sich Schwierigkeiten lösen, die die Exegeten immer wieder beschäftigt haben.

Sie bringt außerdem eine wichtige Wahrheit deutlicher ans Licht: Das ganze Evangelium und alles Reden von Gott und göttlichen Dingen geschieht grundsätzlich in Gleichnissen, für alle, für die "Insider" genau so wie für die Außenstehenden.

Es ist geradezu eine Grundgegebenheit der Theologie, dass alle Offenbarung Gleichnisrede und Gleichnisgeschehen ist.

Das Markusevangelium lehrt dies sehr bewußt und sehr eindrucksvoll.